

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltengelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 14. Februar 1864.

**Wir Franz Joseph der Erste,**  
von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich,

König von Ungarn und Böhmen, König der Lombarden und Venetien, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina, Großfürst von Siebenbürgen &c. &c.,

thun kund und zu wissen:

Die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska, dann der Stadtrat von Triest sind auf den 2. März 1864 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, am 14. Februar 1864.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

Schmerling m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ransonniet m. p.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Februar d. J. die am Kaschauer Domkapitel beantragte Gradualvorrückung des Custos Franz Jergencz in die Cantorsstelle, des Cathedral-Erzdechanten Franz Szabad in die Custosstelle, des älteren Domherrn Johann Volny in die Cathedral-Erzdechantenstelle und des jüngeren Domherrn Karl Mayr in die ältere Domherrnstelle allergnädigst zu genehmigen und für die hienach in Erledigung kommende letzte Domherrnstelle den Professor der Theologie und provisorischen Rektor des Kaschauer Seminars, Johann Krausz, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Februar d. J. die bei der I. I. Gefällen- und Domainen-Hofbuchhaltung in Erledigung gekommene vierte provisorisch systemisirte Vize-Hofbuchhalterstelle mit den systemmäßigen Bezügen dem Rechnungsrathe dieser Hofbuchhaltung, Joseph Dorn, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar d. J. dem steiermärkischen Oberlandesgerichts-Präsidenten, Anton Grafen Mitrowsky, die angesehene Veretzung in den bleibenden Ruhestand allergnädigst zu bewilligen, und den Präsidenten des bestandenen siebenbürgischen Oberlandesgerichtes und dormaligen Vetter des Landesgerichtes in Graz, Franz Freiherrn v. Lattmann, zum Präsidenten des Oberlandesgerichtes für Steiermark, Kärnten und Krain allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Februar d. J. den disponiblen Banaltatsrath Wilhelm Macl zum Präses des Kreisgerichtes in Leoben, den disponiblen Präses Viktor v. West zum Präses des Kreisgerichtes in Gmünd, den disponiblen Banaltatsrath Emanuel Macl zum Oberlandesgerichtsrathe bei dem Lan-

desgerichte in Laibach, den disponiblen Oberlandesgerichtsrath Ignaz Ortwein v. Molitor zum Oberlandesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Klagenfurt, endlich die Landesgerichtsräthe Johann Träß v. Ehrfeld in Klagenfurt und Joseph Oeymayer in Graz zu Rätben des steiermärkisch-kärntnerisch-krainischen Oberlandesgerichtes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben die Gründung des Vereines „Slovenska matica“ in Laibach allergnädigst zu bewilligen und die Statuten desselben zu genehmigen geruht.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahlen des Wilhelm Wiedensfeld zum Präsidenten, und des Eduard Zenghly zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Troppau für das Jahr 1864 bestätigt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wahl des Franz Nitz zum Präsidenten, und des Joseph Oberranzmayer zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Graz für das Jahr 1864 bestätigt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Thronrede.

Die erhebenden Worte, die Oesterreichs Vertreter vom Throne herab vernommen, haben in Europa bereits die Runde gemacht; wir zweifeln nicht, daß sie überall einen erfreulichen und wohlthunenden Eindruck bewirken werden. Ohngeachtet der Offenheit, die sie charakterisirt, bieten sie doch in mehr als einer Hinsicht Anlaß zu manchen Erwägungen. Die „W. A.“ schreibt:

„Ein reiches breites Terrain ist mit der Gabe der Februarverfassung allen redlich strebenden Kräften erschlossen; wer das Gute wahrhaft wünscht, wer durch Wort, Schrift oder That die Kräftigung Oesterreichs mit seinem alten Ruhme und seiner oft bewährten Kraft im Geiste gesunder Zeitideen fördern will, findet genügenden Spielraum in dem Gebotenen und den neuen damit zusammenhängenden Einrichtungen. Die sorgsame, geschickte, gewissenhafte Benützung dieses Bodens ist daher die erste aller Aufgaben und ihre glückliche Lösung unbedingt werthvoller als eine bloß mechanische Erweiterung desselben es wäre. Nicht die Menge der Prärogativen ist es, die den konstitutionellen Geist bildet. Seine Kraft besteht vielmehr darin, daß er, ohne den unberechenbaren und unverlässlichen Fluktuationen der Tagesmeinung sich rückhaltlos hinzugeben, vielmehr darnach dringt. Verstand und Herz der Völker dauernd zu durchdringen und zu erwärmen. Deshalb freut es uns sehr, daß beide Häuser während der abgelaufenen Session mehr als eine Probe besonnenen Maßhaltens und des Strebens nach Eintracht geliefert haben.“

Der Entschluß des Festhaltens an dem Gebotenen manifestirte sich auch in der Thronrede in entschiedener Weise und die auszeichnende Art, womit des Beitrittes der Siebenbürger zum Reichsrathe gedacht wurde, läßt darüber keinen Zweifel, daß der Kaiser alle Völker seines Reiches zu ihrem eigenen Wohle auf dem Boden der Reichsverfassungsidee vereinigt zu sehen wünscht.

Die auswärtigen Verhältnisse werden in der diesmaligen Rede ausführlicher als in jeder früheren beleuchtet, und es war wohl selbstverständlich, daß der ruhmreichen Tapferkeit und heldenmüthigen Aufopferung der Heeresabtheilung, die gegenwärtig im hohen Norden kämpft, in der verdienten Weise umfassend gedacht wurde. Die stürmischen, oft sich wiederho-

lenden Hochs, welche diesen Theil der kaiserlichen Rede begleiteten, waren der unmittelbare Ausfluß jener echt patriotischen Gesinnung, welche Oesterreich stark und geachtet erhalten wird bis in die fernste Zukunft, und gerade im Hinblick auf die großartigen Leistungen des Heeres konnte ohne den mindesten Schein der Schwäche um so leichter das Bedürfnis der Bewahrung des Weltfriedens lebhaft betont werden.

Wenn Oesterreich weder Pläne des Ehrgeizes noch Eroberungstendenzen hegt, wenn es aber gleichwohl Gut und Blut für das unbefreitbare Recht und das praktisch begriffene Wohl der Herzogthümer anbietet, so erfordert wohl auch billige Rücksicht, daß nicht überspannte Forderungen an seine That gestellt werden, Forderungen, deren Erfüllung nicht ohne die Gefahr einer allgemeinen Konflagration möglich wäre, und die überdies die politischen und materiellen Zustände Deutschlands im Großen und Ganzen kaum wesentlich fördern würden. Und so hoffen wir mit dem Kaiser zu Gott, daß der Genuß des Friedens und einer wohlgeordneten Freiheit uns auch in Zukunft gesichert bleibt, damit die „innere Neugestaltung“ sich ruhig vollende zum unvergänglichen Ruhme. Desjenigen, der sie mit einsichtsvoll mildem Geiste und starker Hand in das Leben führte.“

### Vom Kriegsschauplatz.

Von der Treene schreibt man der „West. Z.“: Der Schnee lag einen Fuß hoch auf dem weichen Boden und fortwährend flogen dicke Flocken vom grauen Himmel herab, als es am 9. Februar Dienstag Nachmittags 3 Uhr im österreichischen Hauptquartier zu Grörup noch lebendiger zu werden begann, als es in der Regel zu sein pflegt. Auf dem Kreuzwege, der vom Generalquartier, einem kleinen Bauernhause, vor welchem eine schwarzgelbe Fahne flatterte, gegenüber sich befindet, stellte sich das 9. Feldjägerbataillon auf. Zwischen der Mannschaft standen in einer Reihe 12 Leute der verschiedenen Abtheilungen, welchen es in dem kurzen aber ruhmreichen Feldzuge vergönnt war, Lorbeer zu pflücken. Auf den Esakos und Hüten prangten grüne Feldzeichen. Als der FML. Gablenz mit seinem Stabe erschien, dem sich General Gondrecourt, der Held vom Königshügel und General Dobzensky angeschlossen hatte, stimmte das Jägermusikcorps die Volkshymne an. Hierauf richtete der General, nachdem er die Linie abgegangen war, eine Anrede an die Truppen, welche wir ihres kurzen Inhaltes und ihrer Berve halber, mit der sie vorgetragen wurde, möglichst vollständig wiedergeben versuchen wollen.

„Leute“, sprach der General, „nichts ist mehr dem Wechsel ausgesetzt, als das Soldatenleben. Noch vor wenigen Tagen standen wir im schneeigen Bivouak vor dem für unüberwindlich angesehenen Dannerwerke, um deren Besitz verschiedene Nationen seit Jahren im Kampfe liegen. Ihr hattet einen tapferen Gegner vor Euch. Die Lage war kritisch und gefährlich im höchsten Grade. Niemand fühlte das mehr, als der General, dem der Kaiser das 6. Armeekorps anvertraut hatte, ich, der ich nicht bloß Sr. Majestät, sondern auch Euern Angehörigen gegenüber für Euer Blut und Euer Ehren verantwortlich bin. Aber ich ließ den Muth nicht sinken, denn ich hatte Vertrauen auf Euch und unseren Allirten. Wir hatten noch vor wenigen Tagen Aussicht auf wochenlanges Bivouakieren in Eis und Schnee, aber heute schon stehen wir hinter den furchtbaren Schanzen des Feindes, der sich auf seine Insel zurückzieht. Außer der Ehre, Euch zu führen, gibt es für mich kein schöneres Vorrecht, als das von Sr. Majestät uns verliehene: die Stelle der gefallenen Tapfern durch die Ausgezeichneten unter Euch bis zum Hauptmann aufwärts zu besetzen und hervorragende Thaten zu belohnen. Ich



verspreche Euch, dabei nach bestem Wissen und Gewissen zu verfahren. Einstweilen dekorire ich Diejenigen, die bestimmt sind, die dem Feinde abgenommenen Trophäen nach Wien zu geleiten. Eure Fahrt durch das Land unseres Verbündeten wird ein Triumphzug sein; bleibt der festlichen Aufnahme, die Euch bereitet werden dürfte, würdig. In Euch wird das ganze Korps geehrt. So ziehet denn in die Heimat und verkündet dort, daß wir unsere Pflicht gethan. Euer Führer ist der Hauptmann Oeder von Belgien-Infanterie, dem 7 Kugeln den Mantel durchlöchereten; er ist würdig, an Eurer Spitze zu stehen und ich bedauere — sprach nach einer kleinen Pause der General mit blickendem Auge zu dem tapferen Offizier gewendet — „ich bedauere es, daß Sie nicht Ihren durchlöchereten Mantel tragen, denn es gibt keine Uniform, in der ich Sie lieber sehen möchte.“

Der General umarmte den tiefgerührten Offizier, der mit Thränen in den Augen kaum die Worte zu sammeln vermochte; das ist der schönste Augenblick meines Lebens.

FM. Oablenz bestete jedem Einzelnen der Dekorirten die Medaille selbst auf die Brust.

Jedem Einzelnen der Dekorirten reichte der General die Hand als Kamerad und man sah ihm an, mit welchem Stolz ihn der Anblick seiner Tapfern erfüllte. Jubelnd stimmte die Truppe in das Hoch ein, das er auf den Vater der Soldaten, auf den Kaiser ausbrachte.

Beim Desfiliren erklangen die wohlbekannten Löhne des Nadeßkymarsches. Der General hatte die Dekorirten an seiner Seite. Zeuge der Feierlichkeit war der Besitzer des Alsterhotels in Hamburg, der eigens hiehergekommen war, um als Zeichen seiner Freude über die Siege der österreichischen Waffen das Hauptquartier mit einem, aus den feinsten Delikatessen und Weinen bestehenden Frühstück zu überraschen, das auch nach Gebühr gewürdigt wurde. Vorgestern war Speck und Wurst in Frörup ein gesuchter Artikel für den klappernden Wagen, heute waren die Gläser mit dem herrlichsten Sauterne gefüllt, während Hummern, Austern und Gansleberpastete den Gaumen kitzelten. Der rasche Wechsel ist aber auch ein Reiz des Soldatenlebens.

Aus Altona, 13. d. M., wird über die österreichischen Trophäen geschrieben:

„Heute trafen in Altona 9 eroberte dänische Feldgeschütze, 2 Vierundzwanzigpfünder und 7 Zwölfpfünder, sämmtlich vernagelt, mit Ephen bekränzt, mit Begleitung von 12 in Folge der Gefechte von Jagel, Doverssee u. s. w. dekorirten österreichischen Unteroffizieren ein. Mit der goldenen Tapferkeits-Medaille waren dekorirt ein Feldwebel von Martini-Infanterie, ein Feldwebel von König von Preußen-Infanterie und ein Führer vom 18. Jägerbataillon. Unter den übrigen 9 mit der silbernen Tapferkeits-Medaille Dekorirten erblickten wir sämmtliche Truppen der österreichischen in Schleswig stehenden Armee vertreten, den Windischgrätz-Dräger, den Liechtenstein-Husaren, einen Artilleristen, einen Jäger, König der Belgier-Infanterie u. s. w. An der hamburgischen Grenze von einer Kompagnie des hamburgischen Bundeskontingentes empfangen, wurden die eroberten Geschütze, von den 12 mit der Tapferkeits-Medaille Dekorirten geleitet, in einem wahren Triumphzuge, mit klingendem Spiel, durch die Straßen Hamburgs bis zum Berliner Bahnhofe geführt, abermals mit donnernden Hochs auf die tapferen österreichischen Truppen von der zahlreich versammelten Menge begrüßt, die beim Bahnhofe selbst buchstäblich nach Tausenden zu zählen war. Diese Geschütze werden Sie, vielleicht noch ehe diese Zeilen an Sie gelangen, in den Straßen Wiens erblicken.“

Am 13. d. Abends soll der Angriff der Allirten auf die feste Stellung der Dänen bei Düppel begonnen haben. Am 11. d. Morgens hatten die preussischen Truppen in großer Zahl Flensburg passiert, nachdem zuvor die österreichische Brigade Gondrecourt durchmarschirt war. Sämmtliche Truppen (Kavallerie, Infanterie, Jäger und Artillerie) führten ihre Bagage mit sich. Ihr Bestimmungsort war nicht gewiß, vermuthlich in der Gegend von Rinkstedt, 2 Meilen nördlich von Flensburg, im Amte Gravenstein, ein sehr fruchtbarer und bewölkter Landestheil. Die preussische Garde war schon früher auf der Chaussee westlich von Flensburg passiert und bildet die Avantgarde, wie überhaupt die preussischen Truppen jetzt die Vortruppen sind und Oesterreicher als Reserve dienen. Der Generalstab des Prinzen Friedrich Karl rückte am 11. Nachmittags von Flensburg aus, um in der Nähe der Halbinsel Sundewitt Station zu nehmen. Der Generalstab des FM. v. Oablenz kam am 11. Abends in Flensburg an und ist dort bis zum 13. verblieben, um folgenden Tages weiterzugehen.

Es wendete sich Alles nach Sundewitt, jenem Landestheil, der sich in die Ostsee hinausstreckt, im Süden den Flensburger Hafen bildet, im Norden die Apenrader Bucht und im Osten circa 500 Schritt entfernt die Insel Alsen hat. Die Meerenge (zwischen

der Insel Alsen und dem östlichen Theil von Sundewitt, dem jetzt so wichtigen Punkt Düppel) ist sehr tief und hat eine starke Strömung, so daß sie bei der strengsten Kälte nicht zufriert, aber verbunden ist sie durch eine von den Dänen gemachte Pontonbrücke. Düppel ist sehr hügelig und erhöht sich bis zum See-Strande, deshalb auch Düppeler Höhen genannt, und sind die Düppeler Höhen von der Flensburger bis zur Apenrader Bucht eine kleine halbe Stunde breit und, wie man weiß, sehr stark von den Dänen befestigt. Dorthin hat sich die dänische Armee zurückgezogen; was auch für die Dänen Vortheil bringt, ist, daß ihre Truppenmacht stark genug ist, die kleine halbe Stunde Wegs besetzen zu können. Dazu kommt, daß die dänischen Kriegsschiffe sich auf den Düppeler Höhen auf beiden Seiten anlegen können, um den stürmenden Feind zu beschleßen, der dadurch in ein Kreuzfeuer geräth. Dänische Kriegsschiffe kreuzen vor dem Flensburger Hafen und sind stets in Sicht. Sind nur erst die Düppeler Höhen genommen, so wird Alsen auch fallen müssen; es liegt bedeutend niedriger und namentlich die Stadt Sonderburg, so daß es von den Düppeler Höhen aus stark beschossen werden kann.

Der preussische „Staatsanzeiger“ bringt folgende Mittheilung vom Kriegsschauplatz: Am 10. d. M. wurden kleine Rekognoszirungen, und zwar drei Kompagnien des dritten Garde-Regiments (Oberst-Lieutenant v. Liebeherr) und zwei Geschütze von Satrup und eine Kompagnie des vierten Garde-Grenadier-Regiments (unter Major v. Beeren) von Alsbüll aus gegen Düppel vorgenommen, um sich zu überzeugen, ob es den Dänen Ernst sei, diese Verschanzungen zu behaupten. Nachdem man bald auf den Feind gestoßen war und hinreichende Gewißheit erlangt hatte, überlegenen Kräften gegenüberzustehen, wurden die Gefechte abgebrochen. Der diesseitige Verlust war: zwei Mann todt, ein Offizier (Lieutenant v. Herwarth) und elf Mann verwundet.

## Oesterreich.

**Wien.** Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zum Ankauf eines Pfarrhauses in Brschowitz bei Prag 400 fl. zu spenden geruht.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben 2000 fl. und Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna 100 fl. für die verwundeten österreichischen Krieger in Schleswig zu spenden geruht.

**Wien.** Zufolge allerh. Befehles hat von nun an (vom 13. Februar) bei allen Gelegenheiten, wo Offiziere mit angezogenem Mantel und mit der Feldbinde erscheinen oder ausdrücken, letztere stets unter dem Mantel getragen zu werden. Bekanntlich dienten die breiten Feldbinden auf den Mänteln der Offiziere dem Feinde zum Zielpunkte.

**Wien.** 16. Februar. Laut offizieller Mittheilung vom Kriegsschauplatz befinden sich in den verschiedenen Spitälern 720, darunter eine große Anzahl schwer Verwundete, nachdem die vielen leicht Verwundeten, insbesondere Offiziere, aus Ambition bei ihren Abtheilungen entweder verblieben oder zu denselben bald wieder einrückten.

Die nominativen Verlusteingaben, deren Vorlage mit einiger Bestimmtheit in Folge der Marschbewegungen und der zerstreuten Dislokation der Truppen noch nicht stattfinden konnte, werden, sobald sie eintreffen, sogleich veröffentlicht werden.

In Schleswig ist vollständiges Thauwetter, der viele Schnee beinahe verschwunden.

— Der Reichsrathsabgeordnete Herr Rogawski ist, wie „Presse“ und „Wanderer“ melden, am 15. d. M. nach vorgenommener Hausdurchsuchung in seiner Wohnung hier verhaftet worden.

## Ausland.

**Frankfurt,** 13. Februar. Die von der Mehrheit des Ausschusses für die holstein-lauenburgische Angelegenheit in der Bundestagsitzung vom 11. d. M. gemäß dem Bericht des Herrn v. d. Pforden über den Londoner Traktat gestellten Anträge gehen wörtlich dahin:

„Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1. Daß der von den am 8. Mai 1852 zu London zum Zweck der Begründung einer neuen Successions-Ordnung für die unter dem Scepter Sr. Majestät des Königs von Dänemark damals vereinigt gewesen Staaten abgeschlossene Vertrag keinerlei verbindliche Kraft für den deutschen Bund habe; 2. Daß die Ausführung des Vertrages nicht bloß durch die späteren Ereignisse und durch das eigene Verhalten der königlich dänischen Regierung in Bezug auf die deutschen Herzogthümer unmöglich geworden, sondern der Bund auch nicht in der Lage sei, diesen Vertrag jetzt unter nachträglicher Anerkennung desselben zur Grundlage seiner Entschlüsse zu machen; 3. Daß daher auch die in der 38. vorjährigen Sitzung vom 28. November zur Vorlage gekommene Vollmacht

Sr. Majestät des Königs Christian IX. von Dänemark für den Geheimen Konferenzrath Freiherrn v. Dirschel-Holmsfeld aus diesem Titel nicht angenommen werden könne; 4. Daß vielmehr der Ausschuss für die holstein-lauenburgische Verfassungs-Angelegenheit zu beauftragen sei, über die Erbfolge in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg zum Zweck der Entscheidung über die vorliegenden Vollmachten mit möglichster Beschleunigung weiteren Vortrag zu erstatten, ohne dabei den Vertrag vom 8. Mai 1852 zur Grundlage zu nehmen.“

**Flensburg,** 15. Februar. Eine Deputation früherer Schleswiger Ständeabgeordneter war gestern beim preussischen Civilkommissär v. Zedlig. — Jacobson, vormaliger schleswig-holstein'scher Kriegsminister, wurde als Amtmann von Gottorf bestätigt. — Die Antwort des Herrn v. Zedlig auf eine Eingabe der Flensburger in Betreff der Beamtenfrage lautet befriedigend.

Die Witterung ist hell und milde; die Wege sind schlecht.

Ein Armeebefehl des General-Feldmarshalls v. Wrangel macht bekannt: der König von Preußen beglückwünscht die Armee zu den errungenen erlautanten Resultaten und erkennt die Hingebung und Ausdauer der Truppen an.

Graf Revertara ist hier eingetroffen.

**Flensburg,** 15. Februar. Der preussische Civilkommissär hat Herrn Thomsen Oldenswerth als Amtmann der Aemter Husum und Bredstadt, als Oberbestallter für die Landschaft Eiderstedt und die Inseln und als Präsidenten für die Städte Husum, Tönningen und Friedrichstadt mit der Befugniß der Einsetzung und Absetzung der Beamten in diesen Bezirken, vorbehaltlich der Bestätigung durch den Civilkommissär, bestätigt.

**London,** 15. Februar. In der heutigen Oberhausitzung behauptete Strutheden: England habe die Integrität Dänemarks vermöge älterer unerschlossener Traktate garantirt und müsse demnach dafür einstehen. Earl Russell erwiderte: es sei unangelegen, diese Garantiefrage vorerst zu erörtern; auch sei dieß unnöthig, nachdem die Großmächte von Deutschland in ihrer Depesche vom 31. Jänner ausdrücklich die Integrität Dänemarks wahren. England müßte dann erst erklären, wie es als Garant der Verträge von 1720 auftreten werde, wenn die von Baiern vorgeschlagene Anerkennung des Herzogs von Augustenburg von Oesterreich und Preußen acceptirt würde. Vorerst seien friedliche Lösungsversuche passender als eine drohende Berufung auf alte Garantiepflichten. Oesterreich und Preußen wissen, daß die Herzogthümer ohne Genehmigung der Großmächte von Dänemark untrennbar seien.

Im Unterhause erwiderte Unterstaatssekretär Layard auf eine Interpellation Disraeli's: Der Waffensstillstandsantrag sei unbefriedigend beantwortet worden und dessen Annahme vorerst unwahrscheinlich.

**Bukarest,** 14. Februar. Fürst Couza soll mit dem von der Kammer angenommenen Gesetze, die Kreirung der Nationalgarde betreffend, sehr unzufrieden und geneigt sein, einen Ministerwechsel einzutreten zu lassen, was die Vertagung oder Auflösung der Kammer zur Folge haben würde.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach,** 18. Februar.

Gestern Abend fand das Concert der philharmonischen Gesellschaft zum Besten der Verwundeten des österreichischen Armeekorps in Schleswig Statt. Das Theater war trotz des schlechten Wetters sehr gut besucht, der Reinertrag soll über 350 fl. betragen. Wir werden morgen einen ausführlichen Bericht bringen.

— Aus Stein, 17. Februar, wird uns geschrieben: „Auch in dieser freundlichen Stadt hat sich die rheinische und italienische Sille der Maskenzüge verpflanzt und wurde am Faschingsdienstag eine maskirte Schlittenfahrt veranstaltet. Die Neuheit des Schauspielers und die mannigfachen, mitunter sehr originellen Masken zogen ein sehr zahlreiches Publikum herbei, das mit dem Gebotenen sehr zufrieden war und eine baldige Wiederholung wünschte.“

Die Theilnehmer waren, wie dieß stets bei Neuerungen der Fall ist, zwar nicht sehr zahlreich, aber der Anfang ist einmal gemacht, und der nächste Fasching dürfte schon einen erfreulichen Zuwachs nachweisen.

Bei diesem Anlasse wurde auch der Vorsatz gefaßt, in nächster Zeit theatralische Vorstellungen zum Besten der Orisarmen und verwundeten Soldaten zu veranstalten.“

— Vor etlichen Tagen kam der Missionär Franz Pirz hier an. Er ist in einem Dorfe bei Stein geboren und predigt seit vielen Jahren am Mississippi in der indianischen, französischen, englischen und deutschen Sprache, und verwerthet dort auch seine vorzüglichen Kenntnisse als Pomolog. Hier besuchte er Birkendorf, wo er vor seiner Mission zuletzt als Pfarrer



wirkte, und Stein. Schon früher einmal predigte er in der hiesigen Franziskanerkirche in der nationalen Sprache. Wie sein Aeußeres unscheinbar, ist er ein im hohen Grade bescheidener Priester. Der Zweck seines Hierseins war, junge Priester für die Mission in Amerika zu gewinnen. Bis jetzt hat sich nur ein Kaplan aus Unterfranken gemeldet, der sich durch Sprachstudium dazu vorbereitete. Im theologischen Seminar hielt Pirz eine ansehnliche Ansprache. Er reist zunächst nach Wien dann nach Babeln, wo sich bereits die meisten Geistlichen für die Mission gemeldet, dann in das übrige katholische Deutschland, zuletzt nach Amerika zurück. Es können sich übrigens nicht bloß Priester, sondern auch Handwerker seiner überseeischen Reise anschließen. (Lsgp.)

Ueber freundlich kollegialisches Ergehen der Redaktion der in Wien erscheinenden militärisch-bellistritischen Zeitschrift „Der Kamerad“ bringen wir zur Kenntniß unserer verehrlichen Leser, daß dieselbe eine „Karte des Kriegsschauplatzes und des Detail-Planes der Dannewerke“ herausgegeben habe, welche so eben im Verlage des Buchhändlers Jakob Dirnböck in Wien erschienen ist.

Sowohl die Karte als der Plan liegen vor uns und wir können nicht umhin, diese rein und umfaßlich artistisch gut ausgeführte Darstellung, welche für die Jetztzeit so unumgänglich nöthig geworden ist, auf das Beste zu empfehlen.

Der äußerst billige Preis von 30 Kr. für beide Karten macht deren Anschaffung selbst Unbemittelten möglich.

## „Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

### Protocoll

der XXXI. Versammlung, welche am 15. Jänner 1864, von 6 bis 8 Uhr Abends, im Gesellschafts-Locale abgehalten wurde.

Vorsitzender: Vice-Präsident Dr. v. Kaltenegger.

Schriftführer: Erster Secretär Dr. E. H. Costa. Se. Excellenz der k. k. Herr Statthalter Freiherr v. Schloßnigg, und 17 Mitglieder.

1. Das Protocoll der XXX. Versammlung wird verlesen und genehmigt.

2. Zum Mitgliede wurde einstimmig gewählt: Herr Dr. U. J. Hermann Ignaz Bidermann, Professor der Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität in Innsbruck.

3. Der Schriftführer theilt mit: Das eben angenommene Mitglied Herr Dr. H. J. Bidermann hat die besonderen Sympathien zu unserer Gesellschaft bereits wiederholt werththätig dargelegt. So durch eine sehr eingehende und freundliche Besprechung unserer Publicationen in Nr. 283 des Jahrganges 1863 der „Grazer Zeitung“, dann durch zwei kostbare Geschenke für unsere Bibliothek: eine vortrefflich erhaltene Schöffer'sche Ausgabe der Bambergensis vom J. 1510, und ein autographirtes Exemplar einer von ihm verfaßten literar-historischen Skizze über das Studium der politischen Oeconomie in Ungarn.

Ueber Antrag des Vorsitzenden wird für diese Beweise besonderer Aufmerksamkeit dem Herrn Prof. Bidermann der Dank der Versammlung einstimmig votirt.

Ferners theilt der Schriftführer mit:

Der academische Leseverein in Wien hat uns seinen 1. Jahresbericht übersendet. Wir entnehmen daraus, daß der Verein 50 Professoren und 459 Studirende zu Mitgliedern zählt, und daß die Zahl der aufgelegten Zeitschriften 350 beträgt.

Endlich ist noch auf Haimel's Vierteljahresschrift XI. Band (Literaturblatt) p. 25) hinzuweisen, welche in sehr freundlicher Weise unsere Vereinszeitschrift bespricht.

4. Herr Landesgerichts-Secretär Freiherr von Rechbach beleuchtet in einem umfangreichen, an die historischen Verhältnisse der ehemaligen Herrschaft Haasberger Unterthanen anknüpfenden Elaborate die Frage: „Gibt es eine Servitut zum Bezuge des Mercantilholzes, und kann ein solcher Berechtigter in der Servitutswaldung einen Holzdiebstahl begehen?“ Der Herr Vortragende verneint das Erstere und bejaht das Letztere, und zwar hauptsächlich aus folgenden Gründen: Es gibt überhaupt keine Servitut des Mercantilholzbezuges schon nach dem gesetzlich feststehenden Begriffe der Servituten, welche den Vortheil eines herrschenden Gutes zur Basis haben. Insbesondere sei aber bei der Herrschaft Haasberg hievon keine Rede. (Hiebei erörtert der Herr Redner die entgegenstehenden Gründe der Erkenntnisse der k. k. Grundlasten-Abschlags- und Regulirungs-Landes-Commission, welche zum Theile bereits von der k. k. Ministerial-Commission bestätigt wurden.) Wollte man aber auch

eine derartige Servitut zugeben, so begehe der Berechtigter doch in der Servitutswaldung einen Holzdiebstahl, wenn er ohne Ausweisung Mercantilholz sich aneigne. Denn dieser Holzbezug sei jedenfalls von gewissen Gegenleistungen abhängig gewesen, und war nur unter Controle gestattet.

Diesen Ansichten trat Herr Dr. Schöppel entgegen: Was die Verhältnisse von Haasberg betrifft, so erfordern sie eine viel genauere Prüfung der Rechtsdocumente u. s. f., als daß man hier des Näheren eingehen könnte. Fast man aber die gestellte Frage im Allgemeinen in's Auge, so sehe er nicht ein, warum eine Servitut des Mercantilholzbezuges unstatthaft sein solle. Abgesehen, daß derselben auch das bürgerliche Gesetzbuch nicht entgegensteht, stammen diese Servituten aus Zeiten, wo noch das römische Recht bei uns Gesetzeskraft hatte, welches den Beisatz des §. 473 b. G. B. („zur vortheilhafteren oder besseren Benützung eines Grundstückes“) nicht kenne. Dieses Recht des Mercantilholzbezuges existirt auch unbestritten bei den Herrschaften Schneeberg und Neumarkt. Gewiß ist dieses Recht weder ein getheiltes, noch ein gemeinschaftliches Eigenthum. Was soll es dann sein, wenn es auch nicht eine Servitut ist? — In Bezug auf den criminellen Theil der Frage bemerkt Herr Dr. Schöppel, daß allerdings auch ein Servitutsberechtigter in der Servitutswaldung einen Diebstahl begehen könne, jedoch nur durch Ueberschreitung seines Rechtes, was ihm in jedem einzelnen Falle nachgewiesen werden müsse.

Den vorstehenden Ansichten des Herrn Doctor Schöppel traten, der Hauptsache nach, bei: Herr L. G. R. Brunner, Herr Finanzrath v. Kaltenegger und Dr. E. H. Costa.

Herr Dr. Joh. Ahačič sen. gab die Möglichkeit einer Servitut des Mercantilholzbezuges zu, wollte jedoch dieselbe auf den Fall nicht ausgedehnt wissen, wo sich das Recht nicht auf Verträge, sondern auf die Erfindung stütze.

5. Wegen weit vorgerückter Stunde wurden die weiteren Punkte der Tagesordnung auf die nächste Versammlung vertagt, und die heutige geschlossen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 16. Februar. Se. Majestät der König von Preußen ließ gestern die mit den Trophäen in Berlin durchpassirten decorirten 12 Mann der kaiserlichen Armee sich vorstellen und verlieh denselben königlich preussische Tapferkeitsmedaillen.

Mendelsburg, 16. Februar. Graf Breda berichtet: Spitaler und Offiziere besucht, gut versorgt.

München, 16. Februar. Nächster Tage wird ein Aufruf zu einer allgemeinen Landesversammlung in Erlangen auf Sonntag, den 28. d. M., behufs Beschlußfassung in Betreff Schleswig-Holsteins erlassen werden.

München, 16. Februar. Die heutige „Bair. Ztg.“ meldet: Der Generaladjutant Mantensel ist in Dresden eingetroffen, um sich mit der sächsischen Regierung wegen eines Arrangements zwischen den sächsischen und preussischen Truppen in Holstein ins Einvernehmen zu setzen.

Frankfurt, 16. Februar. Die Bundescommissäre für Holstein haben das Schreiben des Ausschusses vom 9. d. M. beantwortet und haben ihre Entlassung verlangt, falls die Bundesversammlung in ihr Verhalten Mißtrauen setze.

Dresden, 16. Februar. Das heutige „Dresdener Journal“ berichtet: General v. Mantensel von Berlin eingetroffen, wurde Vormittags vom Könige empfangen und hatte sodann eine längere Besprechung mit Herrn v. Beust. Letzterer reiste heute Abends nach Wärsburg.

Darmstadt, 16. Februar. Die Abgeordneten-Kammer forderte die Staatsregierung auf, beim Bunde auf die Erledigung der „unverantwortlich“ verzögerten Erbfolgefrage zu dringen, jedenfalls aber den Prinzen Friedrich sofort selbstständig anzuerkennen; sie verlangt ferner, gemeinschaftlich mit den „bundes-treuen“ Regierungen, die Wahrung der Rechte des Bundes, der Herzogthümer und ihres Fürsten selbst mit den äußersten Mitteln, und fordert schließlich eine stärkere Befestigung Holsteins durch Bundesstruppen, so wie die Mitbesetzung Schleswigs.

Berlin, 16. Februar. Ein Comité hiesiger angesehener Bürger fordert die Einwohner auf, die Einigkeit und Landmannschaft mit Oesterreich dadurch zu bekunden, daß sie österreichische Verwundete während der hiesigen Kafftage in Privathäusern verpflegen und mit Erfrischungen versehen.

Die „Spener'sche Ztg.“ meldet: Die Professoren Behn und Forchhammer aus Kiel wurden vom König freundlichst empfangen und erhielten eine schriftliche Antwort, die sie als überaus befriedigend bezeichnen.

Berlin, 16. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“

meldet: Nach amtlichen Berichten haben die dänischen Kriegsschiffe Befehl erhalten, Schiffe von sämtlichen deutschen Bundesstaaten aufzubringen. Hiedurch werden die Gerüchte widerlegt, Dänemark hätte beschloffen, die Schiffe einiger Regierungen von der angegebenen Maßnahme zu befreien. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Bei der Mobilmachung des 6. Armeecorps wird das 5. Armeecorps nicht berührt, dagegen werden vom 4. Armeecorps vier Regimenter mobil gemacht.

Berlin, 16. Februar. Von der polnischen Grenze wird unter dem heutigen gemeldet: Die Regierung habe die Räumung der Wohnungen der bernardinerpriester von der Heiligenkreuzkirche in Warschau binnen drei Tagen angeordnet, um dieselben zu Staatsgefängnissen einzurichten. Die Geistlichkeit erklärte nur der Gewalt zu weichen. Die an die Citadelle grenzenden Straßen sollen behufs der Errichtung von Bastionen eingerissen werden.

Bukarest, 16. Februar. Die Kammer hat sich dafür entschieden, daß zum Eintritte in die Nationalgarde ein Vermögen von 5000 Piastern oder der Nachweis von 500 Piastern Reichthums nöthig werden.

## Markt- und Geschäftsberichte.

Laibach, 17. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 40 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 5.27 (Magazin-Preis fl. 5.78); Korn fl. 3.32 (Mg. Pr. fl. 3.55); Gerste fl. 2.60 (Mg. Pr. fl. 3.5); Hafer fl. 2.10 (Mg. Pr. fl. 2.37); Halbfucht fl. 3.32 (Mg. Pr. fl. 4.5); Heiden fl. — (Mg. Pr. fl. 2.70); Hirse fl. 3. — (Mg. Pr. fl. 3.7); Kufuruz fl. — (Mg. Pr. fl. 3.67); Erdäpfel fl. — (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Bifolen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 55, Schweineschmalz fr. 37; Speck, frisch fr. 26, detto geräuchert fr. 37; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 2½; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18—22, Kalbfleisch fr. 21, Schweinefleisch fr. 22, Schöpfenfleisch fr. —; Hühner pr. Stück fr. 28, Tauben fr. 16; Heu pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.50, Stroh fr. 70—90; Holz, hartes 30', pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer fl. 10 bis 14.

Neustadt, 15. Februar.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 5. —; Korn fl. 2.66; Gerste fl. 2.60; Hafer fl. 1.80; Halbfucht fl. 3.10; Heiden fl. 2.66; Hirse fl. 2.70; Kufuruz fl. 3. —; Erdäpfel fl. 2. —; Linsen fl. 6.40; Erbsen fl. 6.40; Bifolen fl. 5. —; Rindschmalz pr. Pfund fr. 45, Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 30, detto geräuchert fr. 35; Butter fr. 40; Eier pr. Stück fr. 1½; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 19, Kalbfleisch fr. 26, Schweinefleisch fr. 22, Schöpfenfleisch fr. —; Hühner pr. Stück fr. 33, Tauben fr. 25; Heu pr. Ztr. fl. 3. —, Stroh fl. 1.40; Holz, hartes, pr. Klafter fl. 6.30, detto weiches fl. —; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5, detto weißer fl. 4.

Heute Donnerstag, den 18. d. M., um 5 Uhr Nachmittag, findet die Monatsversammlung des historischen Vereins im Lycealgebäude statt. Vortragen wird: Der Vereins-Direktor Dr. Costa über das Werk: „Umriss des Geschichtslebens der deutsch-österreichischen Ländergruppe in seinen staatlichen Grundlagen vom X. bis XVI. Jahrhundert.“ Von Prof. Dr. Krones. Innsbruck 1863. — A. Dimig: Die Rechte und Privilegien der Edliger (Bauern) im Sagor. Ein Beitrag zur Rechtsgeschichte Krains im Mittelalter.

Von der Direktion des histor. Vereins für Krain.

## Für die verwundeten Oesterreicher

in der schleswig-holsteinischen Armee sind bis jetzt beim Stadtmagistrate folgende Beträge eingegangen:

Uebertrag . . . 93 fl.  
Von Herrn Karl Pavich von Pfaunthal,  
k. k. Statthalterrathe . . . 15 „  
„ „ Dr. Josef Sajz, k. k. Finanz-  
prokuratur-Adjunkt . . . 5 „  
„ einer ungenannt sein wollenden Frau  
91 Stück Verbandstücke,  
„ Herrn A. Malitsch, Realitätenbesitzer 20 „

Summa . . . 133 fl.

## Theater.

Heute Donnerstag: Unverhofft. Posse mit Gesang, von J. Restroy. Herr Lieberth als Gast. Morgen Freitag: Geschlossen.



**Börsenbericht.**

Wien,  
den 16. Februar.

Die Börse eröffnete unter dem Drucke eines ziemlich fühlbaren Geldmangels in den meisten Papiergattungen mit etwas niedrigeren Preisen, nur in Nordbahn-Aktien entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft zu steigenden Kursen und schlossen dieselben nach bedeutenden Schwankungen um mehr als  $\frac{1}{10}\%$  höher. Auch 1860er-Lose waren beliebt und besser bezahlt; dagegen konnten sich die Kreditlose nicht behaupten und waren schließlich auch die neuen Prämienlose fast um  $\frac{1}{10}\%$  billiger als gestern zu haben, so wie ferner die meisten verzinslichen Staatspapiere um einen kleinen Bruchtheil billiger notirt werden mußten. Geld am Schlusse wieder hinreichend flüssig. Wechsel auf fremde Plätze angeboten, jedoch ohne erheblichen Preisabschlag.

Öffentliche Schuld.		Geld	Waare	Geld		Waare
A. des Staates (für 100 fl.)				Geld		Waare
In österr. Währung zu 5%	68.60	67.—		Saliz. Karl-Ludw.-Bahn 3.200 fl.	196.50	196.75
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz. 96.—	96.25	96.25		Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	427.—	428.—
ohne Abschritt 1862 $\frac{1}{2}$ 94.40	95.—	95.—		Österr. Lloyd in Triest	221.—	223.—
National-Anleihen mit				Wien Dampfm.-Akt.-Ges.	440.—	450.—
Jänner-Coupons zu 5%	78.80	79.—		Best. Kettenbrücke	385.—	387.—
National-Anleihen mit				Böhm. Westbahn zu 200 fl.	152.25	152.75
April-Coupons zu 5%	78.90	79.—		Heißenbahn-Aktien 200 fl. G. W.	—	—
Metalliques zu 5%	71.45	71.55		m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147.—	—
Metalliques zu 5%	71.50	71.60		Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Metalliques zu 4%	63.—	63.25		Nationalb. 10jährige v. 3.	101.75	102.25
mit Verlosung v. Jahre 1839	139.—	139.50		banf auf 1857 zu 5%	89.75	90.25
" " 1854	89.—	89.50		G. W. verlosbare 5%	85.50	85.75
" " 1860 zu	91.30	91.40		Nationalb. auf d. W. verlosb. 5%	88.—	88.50
500 fl. 91.30	91.40	91.40		Ungarische Boden-Credit-Anstalt	—	—
zu 100 fl. 92.30	92.40	92.40		zu 5 $\frac{1}{2}$ pSt	—	—
Como-Renten sch. zu 42 L. austr.	18.25	18.75		Lose (pr. Stück)		
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	123.50	124.—
Grundentlastungs-Obligationen.				zu 100 fl. öst. W.	—	87.—
Nieder-Österreich zu 5%	87.25	87.50		Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G. W.	29.—	29.50
Ob- u. N. u. Salz. zu 5%	84.50	85.—		Stadthgen. Ofen zu 40 d. W.	91.—	92.—
Böhmen zu 5%	92.50	93.50		Gherhazy zu 40 " "	31.50	32.—
				Salz zu 40 " "	—	—

**Telegraphische****Effekten- und Wechsel-Kurse**

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
den 17. Februar 1864.

5% Metalliques	71.70	1860-er Anleihe	91.25
5% Nat.-Anleihe	79.15	Silber	118.—
Banlfaktien	774.—	London	118.70
Kreditaktien	180.—	R. f. Dukaten	5.71

**Lottoziehung vom 17. Februar.**

Erste 71 33 55 88 25

**Fremden - Anzeige.**

Den 16. Februar.

**Stadt Wien.**

Die Herren: Neumann, Kaufmann, und Schuhmeister, Agent, von Wien. — Diefenbach, Agent, von Stuttgart.

**Elephant.**

Die Herren: Casewitz von Paris. — Borchert, Kaufmann, von Berlin. — Eirad, Militär-Beamt, von Verona. — Mezner, Kaufmann; Derbitch, k. k. Bezirkshauptmann; Ulmann, Handlungsreisender; Jann, Agent, und Anden von Wien. — Schludermann, Kaufmann, von Gilt.

**Wilder Mann.**

Die Herren: Müller, Handlungsreisender und Pirona von Triest.

**Baierischer Hof.**

Die Herren: Sommer, Handelsmann, von Karlsruhe. — Kohn, Handelsmann, von Agram.

**Mohren.**

Herr Buttel, Fabriks-Direktor, von Wien.

(326)

**Die vierte Abtheilung**

von

**Sattler's****Kosmorama**

ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Sonnenuntergang zu sehen.

(239—3)

Nr. 1885.

**Edikt.**

Von dem k. k. Bezirksamte Rassenfuß, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Paul Warann von St. Ranzian, gegen Johann Kernz von Unterlathen wegen schuldiger 135 fl. 19 kr. öst. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Reitenburg sub Urb.-Nr. 153 vorkommenden Subrealität zu Unterlathen, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1088 fl. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Teilbietungstagsetzungen auf den 4. März, 6. April und 6. Mai 1864,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, hiermit mit dem Anbauge bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Rassenfuß, als Gericht, am 5. November 1863.

(268—2)

Nr. 159.

**Edikt.**

Von dem k. k. Bezirksamte Reifnitz, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Johann Pelz von Reifnitz, Zessionärs des Herrn Johann Köstler, gegen Johann Jakopich von Dulle, durch den Kurator Stefan Perjatu von Pustkrib wegen, aus dem Vergleiche vom 3. Mai 1860, 3. 2151, schuldiger 157 fl. 50 kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Reifnitz sub Urb.-Zol. 112 zu Dulle vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1700 fl. 20 kr. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die exekutive Real-Teilbietungstagsetzungen auf den 8. März, 8. April und 7. Mai d. J.,

jedesmal Vormittags um 10 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anbauge bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Reifnitz, als Gericht, am 16. Jänner 1864.

(238—3)

Nr. 86.

**Edikt.**

Von dem k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Franziska Casagrande, nom. des Johann Casagrande'schen Nachlasses, von Haidenschaft, gegen Mariana Schlegel von Sturia wegen, aus dem Urtheile ddo. 27. September 1863, 3. 4097, schuldiger 315 fl. öst. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der der Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Wippach sub Urb. 40, Urb.-Nr. 565, Ref.-Nr. 25, vorkommenden Acker, Wiese und Weide „Budaufka“ im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 550 fl. öst. W. c. s. c. gewilliget, und zur Vornahme derselben die erste Teilbietungstagsetzungen auf den 7. März,

die zweite auf den 11. April und die dritte auf den 9. Mai 1864,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem Anbauge bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 16. Jänner 1864.

(324—1)

**Grover & Baker's****Näh-Maschinen.**

Compagnie in Boston & New-York.

Haupt-Agentur für ganz Krain bei Josefine und Anna Hudabiniigg, Stadt Nr. 48, in Laibach.

Die Grover & Baker's Nähmaschinen-Compagnie, deren Etablisement als die größten ihrer Art in der Welt bekannt, verfertigt einzig und allein Näh-Maschinen mit den beiden Hauptstücken: dem Grover- & Baker-Doppelfettstich und dem Shuttle- oder Doppelsteppstich.

Ersterer, allenthalben vortheilhaft bekannt, wird nur von dieser Compagnie, die ausschließlich dazu berechtigt ist, gemacht und zeichnet sich besonders dadurch aus, daß

1. jeder Stich für sich ein Ganzes bildet und eine Naht aus solchen Stichen nicht zerstört werden kann, selbst wenn sie an mehreren Stellen durchschnitten wird;
2. die Grover- & Baker-Stich-Maschinen so eingerichtet sind, daß zwei Nadeln Garn im gewöhnlichen Zustande benützt werden, ohne daß deren Gehalt erst auf besondere Spulen gewunden zu werden braucht, wie es bei allen andern Näh-Maschinen der Fall ist;
3. eine Naht aus den Grover- & Baker-Kettenstichen sehr dauerhaft und elastisch ist, welches sich an allen Sachen, die dem Waschen und Plätten unterzogen werden, bewährt;
4. die Kehrseite der Naht eine besonders schöne Verzierung bildet und die Handstickerei vollkommen ersetzt.

Von besonderem Werthe ist die Richtung unserer Maschine, vermöge welcher das Material gerade über den Tisch dahin geschoben wird statt seitwärts, wie bei andern Maschinen, die den Nähenden nöthigen, sich nach einer Seite hin zu biegen, um die gerade Richtung der Naht zu verfolgen, und eine Körperbewegung bedingen, die unausbleiblich Rückenschmerzen und andere Nachtheile für die Gesundheit zur Folge haben muß.

Wir bitten um den Besuch Derer, ob mit Absicht zu kaufen oder nicht, die sich für das Maschinen-Nähen interessieren, um aus eigener Anschauung sich mit beiderlei Maschinen und deren Leistungen vertraut zu machen.

(327—1)

**Grundrealitäten-Verpachtungen.**

Die eine Stunde von Sittich und  $2\frac{1}{2}$  Stunde von Seisenberg entfernten, in dem bekannten Wallfahrtsorte Obergurg (Kerka) in Unterkrain, an der Bezirksstraße von Seisenberg nach Großschitz, am Gneisflusse gelegenen Grundrealitäten werden sogleich auf mehrere Jahre mit oder ohne Wohn- und Wirtschaftsgebäuden aus freier Hand verpachtet.

Die sämtlichen Wohngebäude sind zu jeder Speculation, vorzüglich zum Wirths- und Krämergewerbe geeignet.

Nähere Auskünfte können bei dem k. k. Notar Dr. J. Nebitsch in Laibach gegen frankirte Briefe eingeholt werden.

(276—3)

**Eröffnung einer Preßgerm-Niederlage.**

Im Hause Nr. 164 am alten Markt ist aus der k. k. ausschließlich priv. Ersten Klein-Schwechater Preßhese-Fabrik in Wien beim gefertigten 1 Pfd. Preßhese um 40 Kr. öst. W. und bei größerer Abnahme zu dem Fabrikspreise pr. Wiener Zentner à fl. 30 ab Wien, zu bekommen. Zugleich bittet der Unterzeichnete die geehrten Konsumenten um zahlreichen Zuspruch, da er jederzeit frische Waare am Lager haben wird.

Laibach am 8. Februar 1864.

Matth. Oitzinger.